
Gaia Rhei

Martina MITTELBERGER

Inhalt

Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation (LVG) hat in letzter Zeit mit zwei unterschiedlichen lowcost Monitoringsystemen zur Überwachung von Hangrutschungen Erfahrungen gesammelt:

Während sich die Neigungssensoren von Senceive (inkl. Alarming) nur als bedingt tauglich erwiesen, haben sich die GNSS Empfänger von Basetime nach anfänglichen Startschwierigkeiten bestens bewährt.

Das LVG liefert mit diesem Beitrag einen Praxisbericht über Erwartungen, Fehlschläge und Erfolge vor dem Hintergrund beeindruckender Naturgewalten. Es bewegt sich was im Ländle und die moderne Vermessung hat stets ein waches Auge darauf.

1 Vorgeschichte

1.1 „Das Monitoring bin ich“

Mit diesem überspitzt formulierten Satz beendete die Autorin ihren Vortrag in Obergurgl 2017 zum Thema Monitoring (Titel damals: Alles bewegt sich – nur wir stehen still?). Grund für dieses Fazit war, dass bis dato in Vorarlberg das Problem für die Lösung fehlte, nämlich ein bedrohlicher Rutschhang, der ein automatisches Monitoring gerechtfertigt hätte.

1.2 Gaia Rhei – es kommt Bewegung ins Spiel

Mittlerweile haben zwei akute Hangbewegungen gezeigt, dass Automatisierung eine kolossale Erleichterung bringen würde, denn das LVG stieß an seine Kapazitätsgrenzen. Nun gab es die passenden Probleme, für deren Lösung der Markt verschiedenste Produkte anbot.

2 Beispiele aus der Praxis in Vorarlberg

2.1 Hangbewegung Au – terrestrisches Monitoring oder Senceive-Sensoren?

Im April 2021 kam der Auftrag von der Landesgeologie, einen instabilen Hang oberhalb der L193 zu beobachten.

Der Rest steht im Tagungsband